

Kurzbericht über meine Reise nach Ohrid/Meazedonien, Athen/Griechenland und Butrint/Albanien im Mai-Juni 2013

Also begonnen hat alles damit, dass ich auf die Stadt und den See von Ohrid aufmerksam wurde. Ich weiß nicht mehr was meine Aufmerksamkeit auf Ohrid gelenkt hat (wahrscheinlich war es „Schätze der Welt“). Da wurde die Sophienkirche von Ohrid gezeigt, Weltkulturerbe, wunderschön. Zunächst habe ich darüber nicht weiter nachgedacht, aber Heuer im Frühjahr kam eine weitere Information über die antike Stadt Butrint hinzu. Zwar in Albanien gelegen, ebenfalls Weltkulturerbe und nicht allzu weit von Ohrid entfernt. Dann habe ich einmal eine Karte zu Rate gezogen und die Lage der beiden Städte abgeschätzt. Es kam noch ein weiterer Aspekt hinzu, nämlich, dass ich noch nie in Athen war, der Gründungsstadt unserer Kultur, natürlich eine grobe Nachlässigkeit. Also nochmals Karte befragt und Distanzen abgeschätzt. Direkte Entfernung Wien – Athen ist nur etwa 1700 km, also das ist von der Entfernung her locker in 14 Tagen samt Besichtigungen zu schaffen.

Das war einmal der Ausgangspunkt. Dann habe ich versucht einen Überblick zu bekommen über die Situation in den einzelnen Ländern, die ich da durchqueren musste, Visum, Geld, Krankenschein, erlaubte Geschwindigkeiten, Versicherungen u.a. Das Ergebnis war, dass die Vorbereitung durchaus ohne allzu großen Aufwand machbar ist. Also habe ich gemacht und habe vorbereitet.

Zunächst sollte die Route so gelegt werden, dass ich auch bei der Hinfahrt und bei der Rückfahrt die in Reichweite liegenden Sehenswürdigkeiten mitnehmen konnte. Da hat sich der Weg über Ungarn, Serbien, dann kurzer Schwenk über Montenegro in den Kosovo und vom Kosovo nach Mazedonien (nach Ohrid) und nach Griechenland angeboten. Ebenso wäre der Rückweg über Albanien (Butrint, Gjirokaster, Berat), dann Montenegro (Kotor) sinnvoll. Im Vorfeld habe ich noch die Entwicklung der Beziehungen zwischen Serbien und dem Kosovo beobachtet. Die Entwicklungen waren zuletzt eher positiv, so dass ich diesbezüglich weniger Furcht hatte. Dennoch wollte ich die nördlichen Bezirke von Kosovo (Mitrovica und nördlich davon) meiden.

Und so ging es am 24. Juni 2013 los. Zunächst Autobahn Ungarn über Budapest, dann Autobahn Serbien bis Belgrad und dann auf der Bundesstrasse in südlicher Richtung nach



Bild 1 Kloster Studenica innen

Cacak (alle 5 km stehen 2 Polizisten mit einem Auto – Arbeitsplatzbeschaffung – mich haben sie nicht einmal ignoriert). Erster Besuch war beim Kloster Studenica unterhalb von Cacak. Dieses Kloster wird als die Wiege des serbischen Königreiches angesehen und es wurde im Jahre 1986 zum UNESCO-Weltkulturerbe erklärt. Es ist mit einer Wehrmauer umgeben, es sind drei Kirchen innerhalb dieser Wehrmauer vorhanden. Zwei der Kirchen konnte ich besuchen. Beide sind mit großartigen Fresken geschmückt. Ein erster voller Erfolg also.

Weiterfahrt über Novi Pazar, das ist eine sehr türkisch wirkende Stadt, zum Kloster Sopocani 16 km süd-westlich von Novi Pazar. Die Fresken auf den Wänden und die Ikonen im Inneren

von Sopoćani zählen zu den schönsten serbischen mittelalterlichen Malereien. Viele internationale Historiker beschrieben diese als die besten Arbeiten des Serbisch-byzantinischen Stils und rechneten sie zu den Höhepunkten christlich-europäischer Malerei des 13. Jh. Im Jahr 1979 wurde auch dieses Kloster von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt. Ich konnte die Kirche besichtigen, die auch von einer Mauer umgeben ist, aber ich durfte nicht fotografieren. Aber immerhin konnte ich hinein in die Kirche und die Dinge



ansehen. Diese Kirchen wirken auf mich eher klein, kreuzförmig, aber sehr hoch. Sie haben meistens eine Kuppel (Lichteinfall) und großartige Fresken. Habe dann gleich in der Nähe in einem Motel Quartier bezogen.

Bild 2 Kloster Sopoćani außen

Am nächsten Tag ging es dann weiter über Tutin/Serbien, nach Rozaje/Montenegro (ich wollte nicht direkt von Serbien in den Kosovo einreisen) und dann bei

schrecklichem Regen und extremer Kälte über die Berge nach Pec/Kosovo. In Pec bin ich dann zum Patriarchenkloster Pec etwas außerhalb von Pec gefahren und habe dort die tschechischen KFOR-Leute kontaktiert, die dieses Kloster bewachen. Die serbisch-orthodoxen Klöster im Kosovo werden von der KFOR bewacht, da man Spreng- und Brandanschläge auf diese Klöster befürchtet. Die KFOR-Leute waren gnädig ja sogar überaus freundlich und so durfte ich sogar mit dem Motorrad bis vor das Kloster fahren (das ist eine Ehre). Einer der Popen hat mich dann durch die Kirchenanlage geführt. Das Kirchenensemble in Pec besteht aus einem großen Nartex und 4 von diesem Nartex aus erreichbaren Kirchen. Eine Kirche schöner und älter als die andere. Großartig. Diese serbisch orthodoxen Fresken sind anders als die Fresken bei uns und sie sind auch nicht direkt byzantinisch, sondern sie



sind eigenständige serbisch orthodox. Eben anders und nicht zuletzt deshalb sehenswert. Die Klosteranlage zählt ebenfalls zum UNESCO-Weltkulturerbe.

Von Pec bin ich in das nur 15 km entfernte Decani gefahren und habe dort die Klosteranlage besichtigt. Die wird von den italienischen KFOR-Leuten bewacht. Diese Anlage ist die am besten erhaltene serbisch orthodoxe Klosteranlage. Da durfte ich ebenfalls, dank dem freundlichen Entgegenkommen der KFOR-Leute, hinein und ich durfte sogar fotografieren (das heißt, ich habe nicht weiter gefragt). Hurra. Auch diese Klosteranlage ist UNESCO-Weltkulturerbe. Jetzt ist auch erkennbar, warum ich diese Route gewählt habe. Eine Stätte nach der anderen zählt zum Weltkulturerbe. Wirklich eine einzigartige Möglichkeit.

Bild 3 Kloster Decani innen

Jetzt ging es in Richtung Prizren. Dann habe ich zwei Blicke auf die sog. Schneiderbrücke bei Bishthazin geworfen (eine türkische Stein-Brücke aus dem Ende des 15. Jhdt) und bin dann bei leichtem Regen nach Prizren gefahren. In Prizren habe ich Glück mit meinem Quartiergeber gehabt (Motel Paris), der war überaus freundlich, hat sogar Deutsch gesprochen und er hat mir dann geholfen die ebenfalls zum UNESCO-Weltkulturerbe zählende Kirche der Gottesmutter von Levisā in Prizren erst einmal zu finden und auch noch besichtigen zu können. Diese serbisch-orthodoxe Kirche wurde vor einigen Jahren angezündet, Teile der Fresken sind verbrannt, der Rest ist verrußt. Die ganze Kirche ist mit Stacheldraht gesichert und wird von zwei Bewachern geschützt. Gegen einen kleinen Obolus durfte ich hinein in die Kirche und konnte auch (ohne Blitz) fotografieren. Italien hat angeblich zugesagt, diese Fresken wieder reinigen und die Kirche erneuern zu wollen, na einmal sehen. An diesen



Kirchenbesuch habe ich einen Stadtrundgang durch Prizren angeschlossen. Leider hat es etwas geregnet, aber die Atmosphäre der Stadt konnte ich dennoch erfühlen. Auch da gibt es eine fotogene türkische Brücke (alle diese Länder waren ja mehr als 500 Jahre unter türkischer Herrschaft, die ganz offensichtlich recht straff war, da Heute noch diverse Aversionen gegen die Türken bestehen) und auch eine Festung sowie diverse Moscheen.

Bild 4 Prizren, Brücke, Festung

Man kann aus dem erlebten und gesehenen unschwer erkennen, dass die serbisch orthodoxen Kirchen und Klöster im Kosovo sozusagen im Feindesland stehen und von der KFOR geschützt werden. Jetzt habe ich also 4 Klosteranlagen und eine Kirche von außergewöhnlicher Schönheit sehen können. Bisher ein voller Erfolg. Sicher war ich mir ja nicht, dass ich das alles sehen werde können.

Am nächsten Morgen ging es weiter über die Berge nach Kacanik/Kosovo und dann nach Skopje/Mazedonien. Die Hauptstadt von Mazedonien ist eine sehr große sehr schöne (fast etwas kitschig wirkende) Stadt. Die Montenegriner sind offensichtlich sehr freundliche Leute (ich wurde sogar am Hauptplatz sehr freundlich angesprochen). Nachdem ich also die Stadt besichtigt habe (auch das römische Aquädukt für die Stadt Scupi) bin ich dann auf der neuen Autobahn bis nach Gostivar/Montenegro gefahren (die haben so alle 5 km eine Mautstelle auf dieser Autobahn – ganz lustig – Arbeitsplatzbeschaffung). Von Gostivar über die Berge nach Ohrid hat es wieder einmal geregnet. Es war aber eine wunderschöne Motorrad-Strasse. So bin ich dann wieder bei leichtem Regen in Ohrid eingezogen und habe mit Glück ein Privatquartier gefunden. Ohrid und der Ohridsee zählen auch zum UNESCO-Weltkulturerbe. Ich habe einen ganzen Tag (zwei Nächte) in Ohrid verbracht und alles besichtigt. Insbesondere die Sophienkirche aus dem 9. und 10. Jhdt. ist großartig. Leider durfte ich wieder einmal nicht fotografieren. Jetzt bin ich das ja schon gewöhnt.

Von Ohrid gings dann zunächst nach Sv. Naum und dann über eine wunderschöne Strasse über die Berge nach Bitola/Mazedonien und zur Ausgrabung des röm. Heraklea knapp südlich von Bitola (überraschend schöne Mosaiken) und dann nach Griechenland. Erster Stopp in Griechenland war die Stadt Kastoria, die auf einer Halbinsel im See liegt und die eine schöne

Altstadt mit vielen (angeblich an die 30 Stk.) kleinen byzantinischen Kirchen (auch mit Fresken) besitzt. Ich habe nicht alle 30 Kirchen besichtigt, nur eben jene, die so am Weg durch die Stadt gelegen sind. Aber immerhin alle, die ich gesehen habe, waren sehenswert. Dann weiter zu den Meteora-Klöstern. Ja da muss man natürlich hin, die muss man sehen. Von den 6 Klöstern, die noch betrieben werden, habe ich eines besichtigt, wobei ich das Kloster ausgewählt habe, das am leichtesten zu erreichen war (ebener Zugang – Marsch-Erleichterung bei der Hitze).



Von den Meteora-Klöstern ging es dann nach Delphi, da habe ich die Ausgrabungen des Orakelbezirkes besucht. Dann bin ich weiter zum Kloster Hosios Lukas gefahren, das etwa 30 km süd-östlich von Delphi liegt. Dieses Kloster war eine sehr positive Überraschung mit zwei wunderschönen alten Kirchen und in der größeren Kirche (aus 1011) alte Mosaik auf Goldgrund. Ganz wunderbar. Seit 1990 gehört es zur Liste des Weltkulturerbes der UNESCO.

Bild 5 Kloster Hosios Lukas – beide Kirchen von außen

Dann ging es weiter nach Athen. Da habe ich dann 3 Tage und 4 Nächte verbracht und habe die Wiege der europäischen Kultur bewundert, vornehmlich die Akropolis und andere große Ausgrabungsstätten. Da ich noch nie in Athen war, war das natürlich ganz wichtig für mich.



Insbesondere die Museen sind ganz hervorragend. In Athen sind mir ganz schwarze Polizisten aufgefallen, die in auffallend großer Zahl mit Motorrädern (Kawasaki ER-6 oder Suzuki V-Strom 650 - immer zwei schwarze Polizisten auf einem Motorrad und meistens zwei Motorräder hintereinander), durch die Stadt gebräust sind. Was die tun, konnte ich nicht erkennen. Jedenfalls waren es auffallend viele schwarze Polizisten (Polizei steht zumindest am Rücken der Uniform).

Bild 6 Erechtheion auf der Akropolis



Ab jetzt ging es wieder zurück Richtung Heimat. Also zunächst Korinth, dann Richtung Patras und über die große Brücke knapp vor Patras wieder zurück zum Festland und Richtung Preveza. Natürlich war es jetzt wieder Zeit für einen gehörigen Regenguss, wie kann es auch anders sein. Da habe ich dann eine der Ausgrabungen (Stratos), die ich besichtigen wollte, vor lauter Regen ausgelassen.

Bild 7 Willi 6 in Nikopolis

Nahe Preveza wurde eine Stadt aus dem 6. Jhd. ausgegraben, Nikopolis. Da stehen noch die Wehrmauern, die Ruine der Basilika sowie eines der Stadt-Tore. Doch recht eindrucksvoll. Die Stadt wurde im 6. Jhd. auf den Ruinen einer römischen Stadt erbaut.

Weiter nach Ioannina und zwar auf einer autobahnähnlichen Strasse, die von der EU gesponsert durch die Berge führt (eine ganz normale Motorrad-Bergstrasse wäre mir lieber gewesen). Die Stadt liegt auf einer rechteckigen Halbinsel im Pamvotis-See. Die Stadtmauern sind fast vollständig erhalten.

Von Ioannina habe ich mich aufgemacht Albanien zu erobern. Nächstes Ziel war Butrint. Butrint ist eine Ruinenstadt im Süden Albaniens, rund 20 Kilometer südlich der Stadt Saranda gelegen. Sie dehnt sich auf einer Halbinsel aus, die im Norden und Osten vom Butrintsee und im Süden vom Vivar-Kanal, der nach rund zweieinhalb Kilometern ins Ionische Meer mündet, umgeben ist. In Sichtweite liegt die griechische Insel Korfu. In Butrint hinterließen zahlreiche Kulturen ihre Spuren. 1992 wurde sie von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt. Ich bin dann ganz ausgiebig durch diese Ausgrabungsstätte gelaufen. Man könnte sich darin verlieren, großartig.



Bild 8 Löwentor in Butrint

Nun war es meine Absicht die beiden UNESCO-Weltkulturerbe-Städte Gjirokaster und Berat zu besuchen. Ich habe ja schon gehört, dass die Strassen in Albanien schrecklich sein sollten, bisher waren sie aber ganz OK. Die Strasse nach Butrint ist ja eine Strasse dritter Ordnung, die war aber bis auf ein Stück von ca. 15 m (da war Schotter) wunderbar asphaltiert. Ich habe daher nicht allzu Böses erwartet. Irrtum. Ich bin also die

Hauptstrasse nordwärts gefahren und bis Gjirokaster war die Strasse wirklich sehr gut. Gjirokaster habe ich besucht (schien mir etwas grau) und ab dann ging es los. Eine Baustelle nach der anderen, ganz unterschiedliche Strassengestaltung (einmal autobahnähnliche vierspurige Strasse – mit Eselskarren-Gegenverkehr, einmal Bundesstrasse, einmal Feldweg, einmal abgrundtiefer loser Schotter). Die Zufahrt von Fier nach Berat habe ich dann verweigert. Ganz übel, ja sogar unzumutbar. So bin ich dann direkt über weitere Baustellen und Abgründe nach Shkoder gefahren und habe die Festung Rozafa besichtigt. Na also, geht doch.



Bild 9 Willi 6 in Kotor

Am nächsten Tag habe ich dann die Grenze zu Montenegro passiert und Sv. Stephan (die Hotel-Insel) sowie die Bucht von Kotor besucht. Kotor selber ist mit einer Wehrmauer umgeben und wirkt sehr italienisch. Kotor hat eine sehr eindrucksvolle romanisch-gotische Kathedrale. Dann habe ich die Bucht von Kotor umrundet (man könnte den Weg aber auch mit einer Fähre abkürzen). Dann ging es ab nach Kroatien. In Kroatien war ich schon vor einigen Jahren, kannte daher vieles bereits.

Daher habe ich neue Schwerpunkte gesetzt. Zunächst bin ich mit der Fähre auf die Insel Brac übergesetzt und von Brac wieder mit der Fähre von Supetar nach Split (da kommt man von der See her und kann den Diokletians-Palast sehen).



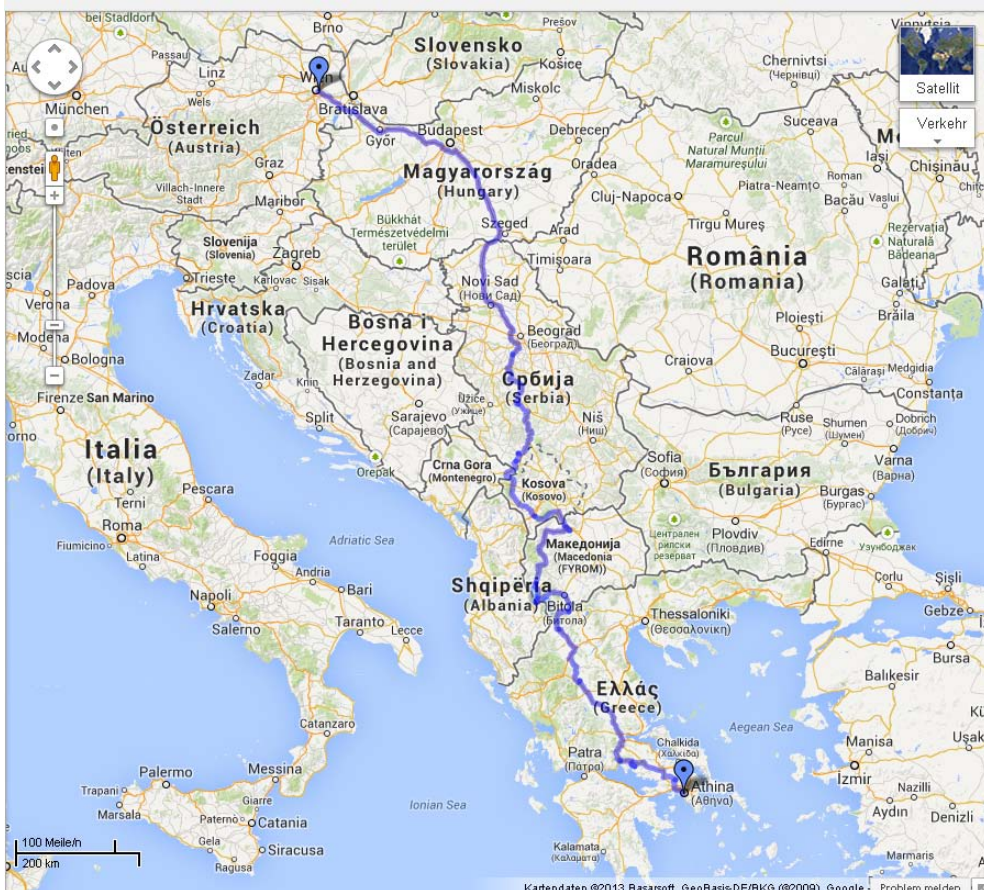
Bild 10 Kathedrale von Sibenik

In Kroatien hat sich in den letzten Jahren vieles zum Besseren gewendet (auch die Preise). Ich habe die römische Stadt Solana (10 km von Split entfernt – mir scheint diese römische Stadt außergewöhnlich groß zu sein) und die Kathedrale von Sibenik (UNESCO-Weltkulturerbe – eine ganz aus Stein gebaute Renaissancekirche) besucht. In Kroatien habe ich dann noch die Stadt Krk (auf der Insel Krk) und Rijeka durchquert (die Stadt hat eine schöne alte Bausubstanz – nach einem Erdbeben im 18 JhdT errichtet) um nach Opatja zu kommen (das altösterreichische Abbazia). Es scheint so, als hätte Opatja den Glanz früherer Tage wieder erhalten, so schön kam es mir vor. Leider hat es da wieder einmal leicht geregnet.

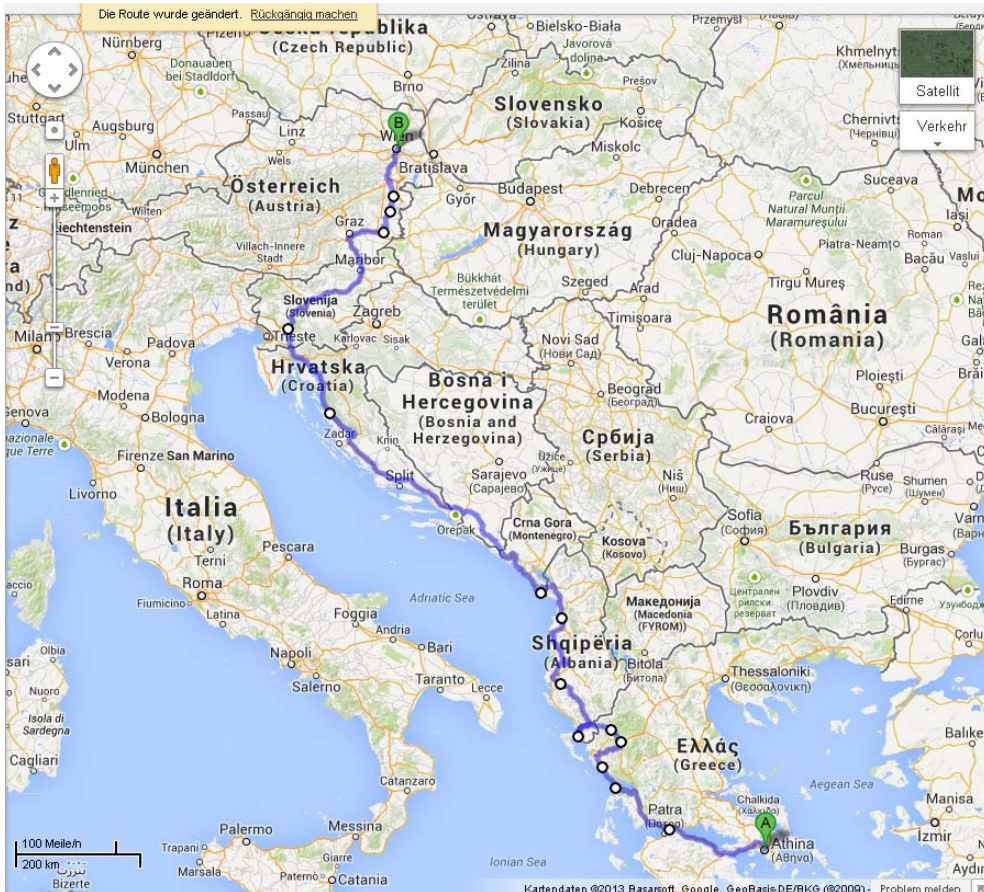
Die problemlose Rückkehr habe ich dann über die Autobahn von Slowenien sowie auf der Bundesstrasse in Österreich absolviert. Eine tabellarische Übersicht über diese Tour sowie auch über den Verbrauch von Wille 6 liegt bei.

Ich habe während der 14 Tage keinerlei Probleme gehabt, wurde von niemandem aufgehalten, habe alle Grenzen ohne Verzögerung passieren können und habe ausschließlich sehr freundliche und zum Teil unglaublich hilfsbereite Leute getroffen. Die Welt ist doch noch in Ordnung.

Ich würde mich über Kontakte freuen: johann.zoder@chello.at.



Hinfahrt



Rückfahrt

Übersicht über die Motorrad-Reise vom Freitag, 24. Mai 2013 bis Samstag, 8. Juni 2013

Motorrad: Triumph Tiger Explorer 1215

Erstanmeldung: Ende März 2012

Übersicht: Alleinfahrt von Wien über Ungarn, Serbien, kleines Eck Montenegro (von Novi Pazar nach Pec), nach Kosovo, Mazedonien und Griechenland (Athen). Rückweg über Griechenland, Albanien, Montenegro, Kroatien, Slowenien, Österreich (Wien).

Schwerpunkte: Besichtigung von Athen, Ohrid (mit Ohridsee) und Butrint (alles Weltkulturerbe)

Ab Wien 24. Mai 22088 km, (921 km)	Autobahn Ungarn über Budapest dann Serbien bis Belgrad, dann Bundesstrasse nach Cacak, Kloster Studenika, Novi Pazar, Kloster Sopocani	22397 km, 17,44 l 22664 km, 16,07 l 22989 km, 15,33 l
Ab Sopocani 25. Mai 23009 km, (205 km)	Nochmals Kloster Sopocani, Tutin, Rozaje (Montenegro), im Regen über den Pass nach Pec (Kosovo), Kloster Pec, Kloster Decani (beide Weltkulturerbe, geschützt von KFOR), türkische Brücke in Bishtrazin, Prizren im Regen besichtigt (Kirche Levista Weltkulturerbe, von KFOR geschützt auch besichtigt - super).	
Ab Prizren 26. Mai 23214 km, (286 km)	Von Prizren über die Berge nach Skopje (Mazedonien), Besichtigung von Skopje (röm. Aquädukt, Stadtzentrum), Fahrt nach Ohrid über Gostivar (von Gostivar bis Ohrid Regen),	23281 km, 15,11 l
Ohrid 27. Mai	Besichtigung von Ohrid	
Ab Ohrid 28. Mai 23500 km, (337 km)	Von Ohrid nach Sv. Naum, dann über die Berge nach Bitola, röm. Ausgrabung Heraclea besichtigt, über die Berge nach Kastoria (Griechenland – viele byzant. Kirchen), Meteora-Klöster/Kalambaka	23604 km, 16,83 l
Ab Meteora 29. Mai 23837 km, (424 km)	Von Kalambaka nach Delfi, dann Ossios Loukas Kloster, dann Athen	23925 km, 15,63 l 24239 km, 14,93 l
Athen 30. Mai	Athen Besichtigungen: Akropolis, Süd-Hang der Akropolis, antike Agora, Keramikos, Parlament, Tempel des Zeus, Plaka	
Athen 31. Mai	Athen Besichtigungen: Nationales Archäologisches Museum, römische Agora, Supermarkt, einkaufen	
Athen 1. Juni	Athen Besichtigungen: Akropolis Museum, antike Agora, Dom	
Ab Athen 2. Juni 24261 km, (503 km)	Von Athen über Korinth, zur Brücke bei Patras, wegen starkem Regen an Stratos vorbei (nicht besichtigt), Kaffee in Amlilohia, Tunnel nach Preveza, Nikopolis, Nekromanteion (geschlossen), Ionannina	24546 km, 15,35 l
Ab Ioannina 3. Juni 24764 km, (144 km)	Von Ioannina nach Albanien und nach Butrint, Quartier in Ksamil bezogen (knapp von Butrint), dann Butrint besichtigt.	24824 km, 15,36 l
Ab Ksamil 4. Juni 24908 km, (387 km)	Von Ksamil nach Gjirokaster, Berat wegen schlechter Strassen abgesagt, Fier, Skhoder	25003 km, 8,61 l 25181 km, 8,5 l 25287 km, 4,75 l
Ab Skhoder 5. Juni 25295 km, (339 km)	Von Skohder nach Sv. Stephan, Kotor, rund um die Bucht von Kotor, Dubrovnik, Makarska	25445 km, 8,51 l
Ab Makarska 6. Juni 25634 km, (211 km)	Von Makarska Schiff nach Insel Brac, von Supetor Schiff nach Split, Besichtigung Salona, Besichtigung Sibenik, Zadar Hotel	25636 km, 8,91 l
Ab Zadar 7. Juni 25845 km, (344 km)	Von Zadar nach Krk, Rijeka, Opatja, Rupa Hotel	25911 km, 14,09 l 26143 km, 11,09 l
Ab Rupa 8. Juni 26189 km, (506 km)	Von Rupa Bundesstrasse nach Postoina, dann Autobahn bis Leibnitz, runter von der Autobahn zu Triumph, sehen und tanken, dann bis Ilz Autobahn, von Ilz über Fürstenfeld, Kirschnschlag, Hochwolkersdorf nach Wr. Neustadt, dann Autobahn bis Wien.	26445 km, 15,48 l 26693 km, 13,26 l
An Wien 26695 km	Insgesamt 4607 km mit 235,25 l = 5,1063598 l/100 km	

Habe bei der Fahrt keine Probleme gehabt und ausschließlich freundliche Leute getroffen. Wurde auch von der Polizei nie aufgehalten (auch nicht von der österreichischen).